Nach Redactionsschluß.

Gestern Abend wurde im Stadtverordneten-Collegium u. A. auch über den Verkauf des Areals zwischen der Wettiner-, Palm-, Gerber- und Zwingerstraße, wo ehemals der Dresdner Schlachthof stand, berathen, wobei die vom Rathe unterbreiteten Beschlüsse über bereits eingeleitete Verkaufsunterhandlungen abgelehnt wurden, der Rath vielmehr ersucht ward, den dermalen einen recht üblen Anblick bietenden Bauplatz öffentlich zum Verkauf auszuschreiben.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Grosse Auswahl
Nouveautées
in
Papier-Confection
elegante Packungen,
Briefbogen mit Couverts,
Billet de Correspondence
u. s. w.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben u. nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postpl.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für
Tapisserie-Arbeiten
und alle zugehörigen Materialien.
Neuheiten stets am Lager.
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Königl. Schlosse.

13 Schiessgasse 13 **Unger's** 13 Schiessgasse 13
Wild- und Geflügel-Handlung
empfiehlt **frisches**
Hirsch- und Rehwild, wilde Enten,
auch alle Sorten **Geflügel.**

Magazin feiner Lederwaaren.
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Reise-Artikel!
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 2,
zunächst dem Altmarkt.

Engl. Regenmäntel. Reisehut „Knockabout" Stück 3 Mk. Louis Herrmann Nachf. **Robert Hoffmann,** K. Hoflief.
Grösstes Magazin engl. u. französ. Kunst-, Fantasie- u. Mode-Artikel. **Argosy-Hosenträger** Paar Mk. 3.50. **Dresden, Seestrasse, gegenüber Victoria-Hôtel.**

Nr. 193. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 11. Juli: Mäßiger Südwind, zunehmende Bewölkung, Gewitter, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Freitag, 11. Juli.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Sterey in Dresden

Daß für die politische Welt die Saureguркenzeit gekommen, ist an dem Auftauchen allerhand abenteuerlicher Gerüchte deutlich zu merken. Die Phantasie einer ganzen Anzahl Zeitungsschreiber rafft sich, unter dem unverkennbaren Eindrucke der erschlaffenden Julihitze, gewaltsam zur Erfindung von Sensationsnachrichten auf. Will die Seeschlange nicht mehr ziehen, so erfindet man grausige, das Blut erstarren machende Unglücksfälle. Das ist verhältnißmäßig noch unschuldig. Auch politische Sensationslügen richten, bei der bekannten Kürze ihrer Beine, nur geringen Schaden an. Dahin gehören unter Anderem die Erfindungen eines Konfliktes zwischen Oesterreich und dem Fürsten von Montenegro, sowie daß Deutschland mit Spanien einen Vertrag abgeschlossen habe, wornach ihm Letzteres die Insel Cuba auf 15 Jahre zur Verwaltung überläßt. Eine so lange dauernde Verwaltung käme einer Annexion der Perle der Antillen ziemlich nahe. Wenn sich auch die jetzige spanische Regierung mit dem Verkaufe ihrer werthvollsten Kolonie trägt, so ist es doch ungereimt, Deutschland und nicht die Vereinigten Staaten als Kauflustige zu nennen. Nordamerika schielt schon lange lüstern nach jenem kostbaren Besitze, der als passendste klimatische Ansiedlung für die den Nordamerikanern immer lästiger fallende Negerbevölkerung für sie ganz besondere Vortheile bietet. Wenn man daran denkt, daß die Besitzergreifung Cubas durch Deutschland uns die unauslöschliche Feindschaft Nordamerikas zuziehen würde, so verweist Jedermann ohne Weiteres diese abenteuerliche Nachricht in das Reich erhitzter Journalistenerfindungen. Bösartiger Natur jedoch sind die gleichzeitig an vielen Orten auftauchenden unbegründeten Cholera-Nachrichten. So ernstliche Gefahren die wirkliche Cholera bietet, so unverantwortlich ist der Leichtsinn, mit welchem man solche Falschmeldungen in alle Windrichtungen telegraphirt. Die Behörden der in der Nähe des Seuchenherdes gelegenen Länder sollen kein von der Wissenschaft und Erfahrung gebotenes Abwehrmittel außer Acht lassen. Sie können auch darin des Guten zu viel thun; das Durchlöchern von Briefen aus Südfrankreich z. B. ist völlig nutzlos und ganz entbehrlich; immerhin begreift sich die Strenge. Aber sträflich ist es, jeden einfachen Brechdurchfall zu einer Choleraerkrankung zu stempeln, in jedem Leibschneiden asiatischen Besuch zu muthmaßen und das Kullern im Bauche des Nachbars als das sicherste Anzeichen der schwarzen Pest auszugeben. Die Zeitungen sollten sich zur Aufgabe machen, nur Thatsachen, nicht alarmirende Gerüchte zu verbreiten. Jeder Zeitungsschreiber hat die Pflicht, den ihm innewohnenden berufsmäßigen Drang nach Neuigkeiten zu zügeln.

Freilich, diesmal ist das Aergerniß von oben gekommen. Die unglaubliche, aber doch mehrfach bestätigte Aeußerung Dr. Koch's, daß die Cholera von einem Seuchenherde wie Toulon, auch nach Deutschland kommen müsse, ist eine starke Leistung. Diese Prophetengabe ist Niemandem zu eigen. Warnen, zur Vorsicht mahnen, das war Dr. Koch's Pflicht. Aber zu solchen Prophezeiungen hat man ihn gewiß nicht nach Toulon geschickt. Wir hoffen zuversichtlich, daß sich Dr. Koch darin als Mahdi, als „falscher Prophet" herausstellt. Werthvoller war Das, was Dr. Koch dem Times-Correspondenten in Toulon über die Ansteckungsfähigkeit der Cholera mittheilt. Er versicherte, daß die mit den Auswurfstoffen von Choleraktranken besteckte Wäsche nach einer Woche keine gefährlichen ansteckenden Mikroben (Cholerapilze) mehr enthalten könne. Die auf den französischen Bahnhöfen getroffenen Vorsichtsmaßregeln seien werthlos. Die Gefahr sitze in den Eingeweiden und diese könne man nicht äußerlich mit Räuchermitteln erreichen. Sehr beachtlich ist, was Professor Virchow über den von Herrn Koch entdeckten Cholera-Bacillus sagt. Bis jetzt, meint Virchow, sei kein weiterer Beweis für die specifische Natur desselben vorhanden, als daß er ausschließlich bei asiatischer Cholera beobachtet worden. Der direkte Beweis, daß er das wirksame Agens (Mittel) der Cholera-Kontagien (Ansteckung) sei, habe nicht erbracht werden können, weil es nicht gelungen sei, bei Thieren durch Einführung des Bacillus Cholera zu erzeugen, und weil man begreiflicher Weise davor zurückgescheut hat, das Experiment an Menschen zu machen. Auch sei nicht entschieden, ob der Bacillus bei der Cholera nostras nicht vorkomme. Unser Wissen über das Pflänzchen sei noch nicht so weit gefördert, daß wir darauf allein zuverlässige Schlüsse bauen könnten, am wenigsten so weit, daß wir nunmehr ein ganz verändertes Verfahren einschlagen müßten, wie manche Enthusiasten glauben. Es sei in hohem Grade wahrscheinlich, daß der von Herrn Koch gefundene Bacillus der Krankheitskeim sei, aber es werde doch noch mancher Ergänzung des Wissens bedürfen, ehe die Sanitätspolizei dahin komme, um mit ihm zu rechnen. Das klingt doch ganz anders, als vor wenig Wochen, als man in Berlin den Dr. Koch wegen seiner „epochemachenden" Entdeckung förmlich verhimmelte. Es ist nur auffällig, daß Prof. Virchow jetzt mit dieser Kritik herausrückt, wo sein College Koch fern in Toulon weilt.

Von den politischen Ereignissen des letzten Tages verdient zunächst der Ausfall der mährischen Landtagswahlen ein kurzes Wort. Die Deutschen haben nunmehr auch in Mähren die Mehrheit eingebüßt und wenn sie auch noch in der Brünner Landstube um 7 Mann stärker (48 : 41) erscheinen als die Czechen, so sind sie doch politisch matt gesetzt. Die Entscheidung liegt in den Händen der Vertreter des Großgrundbesitzes, die bei den Einzel-Abstimmungen in der Mehrzahl der Fälle mit der slavenfreundlichen Regierung gehen werden. Hat doch der Statthalter Mährens, Graf Schönborn, sich mit Hilfe der Czechen gegen einen deutschen Kandidaten in den Landtag wählen lassen. Die ganze Beamtenschaft Mährens agitirte aufs Rücksichtsloseste gegen die Deutschen. Im Gebrauche der Presse und des Vereinsrechtes wurden die Deutschen von den Behörden aufs äußerste gehindert, während für die Czechen die allergrößte Freiheit bestand. Die Juden, mit der feinen Witterung für die Vortheile, welche die Macht verleiht, schwenkten von den Deutschen ab und schlugen sich auf Seite der Regierung. Den Deutschen selbst gebrach es mitunter an der nöthigen Energie. Noch vor der Schlacht räumten sie eine Anzahl Wahlkreise, die bisher durch die ihrigen vertreten waren und stellten überhaupt gar keinen Kandidaten auf. Das war ein großer Fehler. Bei den Wahlen ist es nicht wie im Kriege, wo man durch Einziehung der Besatzung unhaltbarer Positionen die Hauptmacht verstärkt. Was freiwillig in dem einen Wahlkreise aufgegeben wird, kommt nicht einem anderen zu Gute. Die Deutschen Nordböhmens sind die einzigen unserer Landsleute, welche wirksame Maßregeln gegen die fortschreitende Czechisirung Oesterreichs vorschlagen. Sie verlangen 1. Ausscheiden Galiziens und Dalmatiens aus dem Körper der westlichen Reichshälfte, da beide Kronländer sich nicht selbst erhalten, sondern Zuschüsse bedürfen, 2. Zweitheilung Böhmens in ein deutsches und ein czechisches Verwaltungsgebiet mit selbstständiger Provinzial-Verwaltung für jedes derselben, 3. Vereinigung der deutschen Abgeordneten im Wiener Reichstag zu einer deutschen Partei und energischer Kampf gegen die Regierung.

Die Verwerfung der Gladstone'schen Wahlreform durch das britische Oberhaus ist eine sehr geschickte Maßregel. Die Lords bekämpfen nicht die Ausdehnung des Stimmrechts an sich, sondern nur den unleugbaren Mangel des Regierungsvorschlages, daß nicht gleichzeitig auch die höchst ungleichmäßig großen Wahlkreise neu abgegrenzt werden. Mit dieser Forderung fangen die Konservativen in der öffentlichen Meinung den Liberalen den Wind ab. Der weitere Verlauf der Dinge ist nun der, daß das Unterhaus nach Abwickelung der dringendsten Geschäfte nach Hause geht und das Parlament zu einer Herbstsession einberufen wird. In dieser lehnt das Oberhaus die Wahlreform abermals ab und zwingt damit die Regierung, das Unterhaus aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, die, wahrscheinlich eine konservative Mehrheit und den Sturz des Ministeriums Gladstone zur Folge haben. Die jetzige Wahlreform war vom Unterhause in 23 Sitzungen durchberathen worden; das Oberhaus zählt 511 Mitglieder, 298 sind Konservative, 218 Liberale, viele der letzten stimmen aber stets gegen die Gladstone'sche Regierung, als „die verächtlichste, die England je besessen."

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. Juli.

Berlin. Der Kaiser nimmt nach der Rückkehr von Gastein wie üblich seine Residenz auf Schloß Babelsberg bis zum Eintritt der Manöver am Rhein, zu denen die Kaiserin wahrscheinlich den Kaiser begleiten wird. Der Kronprinz begleitet Ende Juni die Kronprinzessin mit ihren Töchtern nach England und kehrt Anfang August zu den Inspektionen in Süddeutschland und den Manövern am Rhein zurück.

Darmstadt. Das hiesige Oberlandesgericht hat die Trennung der morganatischen Ehe des Großherzogs mit der Frau von Kolemine auf Grund gegenseitiger Einwilligung ausgesprochen.

Guben. In der Böhmischen Vorstadt, einem Arbeiterviertel, brach heute früh 4 Uhr Feuer aus. Leider kamen hierbei vier Personen um's Leben. Eine Frau und ein Knabe sprangen mit bereits brennenden Kleidern aus einem Fenster des dritten Stockwerkes und fanden gleichfalls ihren Tod. Das Feuer scheint unter der Treppe des betreffenden Wohnhauses entstanden zu sein.

Elberfeld. Die Erhebungen bezüglich des Niederwaldattentats ergaben: Reinsdorff nahm die Vorbereitungen vor, der Schriftsetzer Küchler und Sattler Rupsch waren durch das Loos bestimmt, das Attentat zu verüben. Auf der von Rupsch bezeichneten Stelle wurden von dem Elberfelder Gericht 12 bis 13 Pfund Dynamit aus dem Graben geschafft. Rupsch hatte das Gewissen geschlagen. Er hatte, als die Zündschnur schon entzündet war, diese, ohne das Küchler es merkte, 2 Meter von der Patrone abgeschnitten.

Toulon. Seit gestern Abend starben zehn Personen an der Cholera, darunter die Oberin der Schwestern von Saint Maur. In Marseille wurden seit gestern Abend 8 Uhr bis heute Vormittag 9½ Uhr 27 Cholera-Todesfälle konstatirt.

Toulon. Geh. Rath Koch hat hier wiederholt für nothwendig erklärt: das Verbrennen der Kleider und Wäsche der Kranken, sowie die Schließung der Zimmer, wo ein Cholerakranker gestorben, auf mindestens eine Woche, ferner Desinfektion der Briefe, Schließung der Brunnen, das Verbot des Transportes von Milch, in der der Bacillus besonders gedeihe, überhaupt möglichste Trockenheit. Die Mikrobe stirbt in einer starken Lösung von Karbolsäure. Austrocknen und Erhitzen der angesteckten Gegenstände verhindert allein die Verbreitung der Krankheit, allzustarke Bewässerung der Straßen ist schädlicher als Staub. Wahrscheinlich, meint Prof. Koch, wurde die Cholera in Toulon durch irgend ein englisches Handelsschiff eingeschleppt, auf welchen es so gewissenlose Leute giebt, daß sie die Todesfälle an Bord verbergen, selbst wenn sie das Logbuch fälschen sollten. Koch sagt auch, daß alle Massenansammlungen vermieden werden sollen.

Bern. Der Bundesrath lehnte das Begehren Tessins um fünftägige Quarantaine auf allen schweizer Eingängen ab. Die für die westlichen Bahnen und Kantone der Schweiz beschlossenen Cholera-maßregeln wurden auf die ganze Schweiz ausgedehnt.

Madrid. Vergangene Nacht ist die berühmte Armeria abgebrannt. Ein großer Theil der kostbaren Waffensammlung liegt unter den Trümmern begraben. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Feuer ist jetzt gelöscht. In diesem nationalen Zeughaus Spaniens befanden sich u. A. Waffen und Rüstungen des Kaisers Karl V., ebenso das Schwert des letzten Maurenkönigs Boabdil, sowie das Schwert des Cid Campeador, der Degen von Ferdinand Cortes und eine Rüstung, welche Christoph Columbus getragen.

Athen. Der deutsch-griechische Handelsschiffahrtsvertrag wurde gestern hier von dem Minister Contostavlos und dem Gesandten v. Brinken unterzeichnet.

Konstantinopel. Die Passagiere aus Varna und Küstendje, von der Donau, aus Odessa, Brindisi und Triest werden in Kavak oder in den Dardanellen einer fünftägigen Observation unterworfen.

Die **Berliner Börse** notirte still aber fest. Die Kurse wurden vielfach besser, namentlich für spekulative Banken. Kassabanken leblos, Notirungen meist nominell. Deutsche Bahnen waren Anfangs schwächer, erhöhten sich aber später in Folge von Verstaatlichungsgerüchten. Mecklenburger 1½ Proz. höher, österreichische Bahnen gut behauptet, Schweizer Bahnen matter. Bergwerke waren wenig verändert, Industrien theilweise fest. Deutsche Fonds still, ebenso fremde Renten. Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahnprioritäten gut gefragt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Credit 250⅝. Staatsbahn 240. Lombarden 122⅝. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 195,50. Egypter 98⅝. Gotthardb. —. Russen —. Still.

Wien, 10. Juli. Credit 299,40. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Goldr. —. Tabaksact. —. Matt.

Paris, 10. Juli. (Schluß.) Rente 76,30. Anleihe 106,02. Italiener 92,90. Staatsbahn 636,25. Lombarden 303,00. do. Prioritäten —. Egypter 293. Oest. Goldrente —. Spanier 57,43. Ottomanen 581. Tabaks-Actien —. Ruhig.

Paris, 10. Juli. (Mittags.) 8% Rente 76,27. Anleihe 106,95. Italiener 92,90. Spanier 57,31. Egypter 293,00. Ottomanen 659,00. Türken 7,75. Suez 18,72. Lombarden 303,00. Franzosen 506,00. Fester auf günstige chinesische Nachrichten, trotz der Gerüchte über Ausbreitung der Cholera.

London, 10. Juli. Consols 100,06. 1873er Russen 89,75. Lombarden 12,06. Türken 7,75. 4% fund. Amerik. —. —. 4½% Ung. Goldr. 75,06. Oest. Goldr. —. —. Pr. Conf. —. —. Suez 74,50. Egypter 58,00. Ottomanen 13,50. Amerikanische Werthe wachsend, sonst geschäftslos. Geldmarkt leicht.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König gedenkt am 19. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte in Leipzig einzutreffen und Tags darauf das 8. deutsche Bundesschießen daselbst mit seinem Besuche zu beehren.

— Se. Maj. der König hat der Leipziger Fischer-Innung zugesagt, das am 21. Juli auf Schimmel's Teiche stattfindende Fischerstechen durch seine Gegenwart beehren zu wollen, für den Fall, daß nicht eine besondere Abhaltung eintreten sollte.

— Am gestrigen Tage wurde in der Familie Sr. K. H. des Prinzen Georg der Geburtstag des Prinzen Johann Georg (geb. 1869) festlich begangen. Ein Ausflug nach der Bastei, an welchem auch die hohe Gattin des prinzlichen Hauses, Frau Herzogin von Genua, theilnahm, ward Nachmittags unternommen; das Diner fand während der Rückfahrt auf dem Dampfschiff statt.

— Wie verlautet, wird Prinz Georg nebst hoher Familie die für den 17. d. M. beabsichtigte Reise nach der Schweiz zugleich mit seiner Frau Schwester, der von Pillnitz sich in ihre Heimath begebenden Herzogin v. Genua antreten.

— Bei der am Mittwoch in der Nähe von Schandau abgehaltenen königlichen Jagd war abermals das Wetter, nicht aber, wie am ersten Tage, das Glück den hohen Jägern hold, denn nur ein vom Herrn v. Minckwitz geschossener Rehbock war die ganze Beute. Ein Treiber soll leider von einem Hirsch umgerissen und verwundet worden sein. S. M. der König dinirte am Spätnachmittage mit ihrer Hoheit der Herzogin von Genua, sowie den dortigen höheren Forstbeamten im Hotel Stadt Wien. Beim Aufbruch zur Abreise und Heraustreten Seiner Majestät in Sendig's Königspark erstrahlte letzterer im herrlichsten, der englischen Lichte und besonders prächtig nahm sich dabei der Platz aus, wo unseres Königs Statue aufgestellt ist. Der Kaiser mit Gefolge fuhren sodann mittelst Kahnfähre über die Elbe zum Bahnhof Krippen und mit dem dort 9½ Uhr abgehenden Zuge nach freundlichem Abschiede von den höheren Forstbeamten in Pillnitz zurück.

— Der Kriegsminister Graf v. Fabrice hat an den Rath und Stadtverordnete von Freiberg ein Dankschreiben für die ihm übermittelte Beglückwünschungsadresse gerichtet.

— Se. Excellenz der Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, hat in Begleitung des Amtshauptmanns v. Metzsch gestern auch die Bezirksanstalt zu Leuben unter Führung des Anstaltsdirektors Schnorr v. Karolsfeld einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

— Nach 24jähriger Amtsthätigkeit legte Anfangs dieses Monats Herr Rentamtmann Uhlig in Frauenstein sein Amt nieder, welches Herr Rentamtmann Schurig aus Leipzig übernommen hat. Dem Staate diente der würdige erstgenannte Herr überhaupt über 50 Jahre und erfuhr verschiedene ehrende Auszeichnungen.

— Der Geh. Reg.-Rath Böttcher im Ministerium des Innern, zu dessen Ressort die gewerblichen Angelegenheiten gehören, ist vom Bundesrathe in Berlin zum nichtständigen Mitgliede des Reichsversicherungsamtes (Unfallversicherung) gewählt worden.

— Die vom Reichsamt des Innern den einzelnen Bundesregierungen Deutschlands vorgeschlagenen Abwehrmaßregeln gegen die Cholera betreffen das Revisionssystem bez. der Untersuchung der aus dem Westen kommenden Eisenbahnzüge, Desinfektion, Einsetzung von Lokalcomités, welche die Aufgabe haben, die sanitären Zustände der einzelnen Orte zu prüfen, die Beobachtung der sanitätspolizeilichen Vorschriften zu überwachen, Einrichtung von Cholera-Lazareth-Stationen u. s. w. Sperrmaßregeln sind nicht beabsichtigt.

— Die Unzulänglichkeit der Bahnhöfe Dresdens bei den so riesig gesteigerten Verkehrsverhältnissen ist längst als ein großer Uebelstand sowohl seitens der Eisenbahnverwaltung als des Publikums empfunden worden. Seit mehreren Jahren sind Projekte zur Beseitigung dieser Mängel in Angriff genommen. In neuerer Zeit sprach man viel davon, einen Centralbahnhof in Dresden zu errichten. Als Ort bezeichnet man einen Theil der Marienbrücke in Verbindung mit dem Terrain der Weißeritz und den Anlagen an der Weißeritzstraße in Friedrichstadt. Wir hören darüber jedoch, daß sich die ganze Frage nur erst in den allerersten Anfängen befindet. Es existiren schon längere Zeit mehrere Projekte des Umbauens der beiden Neustädter Bahnhöfe, ihrer Vereinigung und Vergrößerung, ebenso ein Projekt wegen Vergrößerung des Böhmischen Bahnhofs. Da hat nun ein anderer Ingenieur im Finanzministerium auf das alte Preßler'sche Projekt zurückgegriffen, den Viadukt der Marienbrücke nebst seiner Umgebung zu einem Centralbahnhof umzugestalten, wie ihn z. B. Berlin in dem Bahnhofe der Friedrichstraße besitzt. Die längst geplante Verlegung der Weißeritz wäre die Voraussetzung. Auf ihrem bisherigen Bett in Verbindung mit einem Theile der Promenaden der Weißeritzstraße würde ein Centralbahnhof erstehen, zu dem das Publikum hinaufsteigen müßte. Alle Züge von auswärts kämen auf dem Centralbahnhofe an, alle Züge nach auswärts gingen von ihm ab. Die bisherigen Bahnhöfe würden zwar nicht aufgehoben, aber zu bloßen Vorbahnhöfen und Haltestellen bestimmt. Es kann heute nicht die Aufgabe sein, die verschiedenen Seiten des Unternehmens, das Vortheil wie Nachtheil mit sich führt, zu beleuchten. In Kürze sei nur Folgendes erwähnt. Ein Centralbahnhof verüberflüssigt keineswegs die Vorbahnhöfe; nur würde ihr Umbau nicht in dem großen Maßstabe erforderlich sein, wenn man außerdem noch einen Centralbahnhof errichtet. Die Kosten des einen wie des anderen Unternehmens sind natürlich sehr bedeutend; die Vereinigung der beiden Neustädter Bahnhöfe allein verursacht einen auf 20 Mill. Mark veranschlagten Aufwand. Ob sich die Errichtung eines Centralbahnhofs rechtfertigt, wenn daneben noch die beizubehaltenden Vorbahnhöfe einen von dem jetzigen Verkehr sich wenig unterscheidenden Menschenverkehr zu bewältigen haben, bedarf sehr sorglicher Untersuchungen. Zunächst ist das Projekt erst in den allerersten Stadien; die maßgebenden Behörden haben dazu noch keinerlei Stellung genommen.

— Die von den Journalisten respektive Schriftstellern Dresdens eingesetzte Kommission zur Ausarbeitung eines Statuten-Entwurfs des Vereins „Dresdner Presse" hat ihr Werk so gefördert, daß morgen (Sonnabend) die definitive Begründung des Vereins stattfinden kann. Hierzu und zu der Beschlußfassung über die Statuten wird die Versammlung Abends 6 Uhr in Bach's Sälen zusammentreten.

— Vorgestern Nachmittag hielt der Bezirksverein rechts der Elbe sein diesjähriges Sommerfest im Lincke'schen Bade bei herrlichstem Wetter und überaus zahlreicher Betheiligung des Publikums ab. Im Garten, in welchem für Belustigungen aller Art in der ausgiebigsten und gelungensten Weise gesorgt war, concertirte das Ehrlich'sche Musikchor. Abends wurden sämmtliche Räume des Etablissements illuminirt und ein von Kindern angeführte Lampionzug trug das Seine zur Erhöhung des Festes bei.

— Gegen die von einigen deutschen Thierschutzvereinen kürzlich an Herrn Minister von Goßler eingereichte, für die Berechtigung der Vivisektion eintretende Petition ist jetzt im Interesse des Thierschutzes eine Gegendemonstration erfolgt. Eine in diesem